

FACHTAG DES FACHVERBAND TRAUMAPÄDAGOGIK
E.V. „WISSENSCHAFT IN DER TRAUMAPÄDAGOGIK,
WEIL...?“

STELLENWERT VON EXPERT:INNEN- PERSPEKTIVEN IN DER WISSENSCHAFT FÜR DIE PRAXIS

PROF. DR. JULIA GEBRANDE
(HS ESSLINGEN, UNABHÄNGIGE KOMMISSION ZUR
AUFARBEITUNG SEXUELLEN KINDESMISSBRAUCHS)



INHALT

- 1 Kurze persönliche Vorstellung der Workshopleitungen und der Kursteilnehmenden
- 2 Austausch mit der Workshopgruppe über Expert:innenschaft
- 3 Impuls-Input
- 4 Austausch mit Fragen für die TP



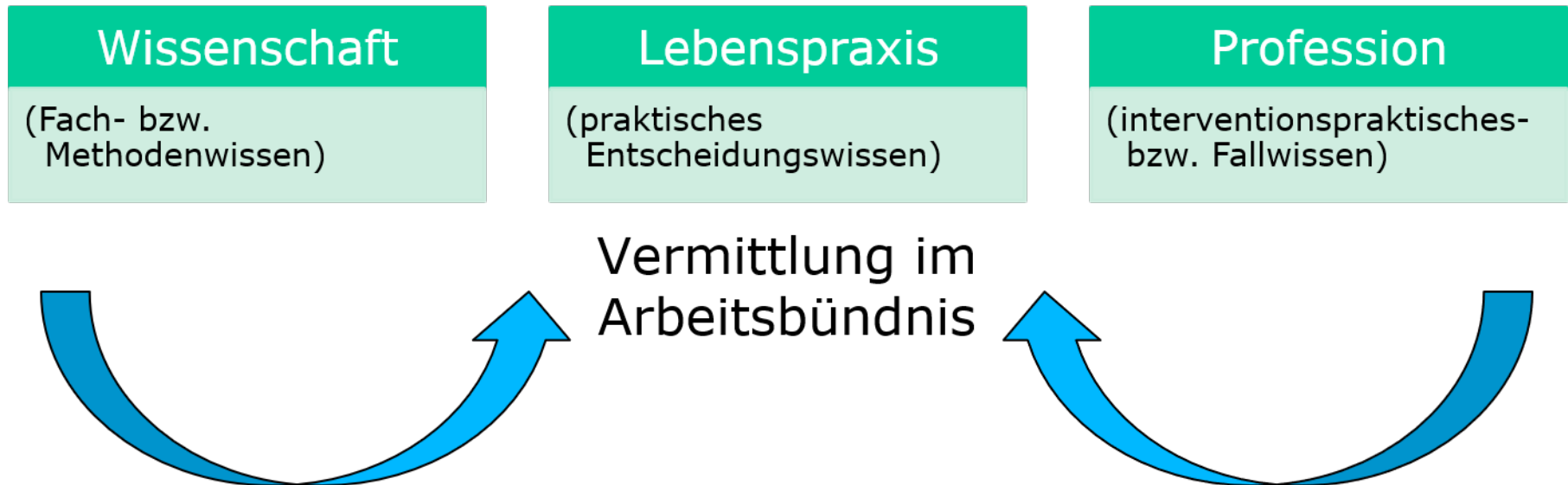
1 KURZE VORSTELLUNGSRUNDE



2

EINBEZUG VON ERFAHRUNGSWISSEN

Die fruchtbare Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis



Praxis Sozialer Arbeit als ein Zusammenspiel unterschiedlicher Wissensarten
(Dewe, 1998; Oevermann, 2013)

Praxis:

- steht unter Handlungsdruck und muss Handeln anschließend begründen können „Entscheidungs- und Begründungszwang“ (Oevermann 2013)
- durch die Nähe zu vertrauten, alltäglichen Handlungen stellt es eine Herausforderung dar, das „Professionelle“ im Handeln zu beschreiben und auszuweisen
- teilweise besteht die Erwartung, dass Wissenschaft „konkrete (Hilfs-)Mittel“ liefern könnte
- liefert Erfahrungen/Impulse, verändert sich, ist der Wissenschaft „voraus“

Wissenschaft:

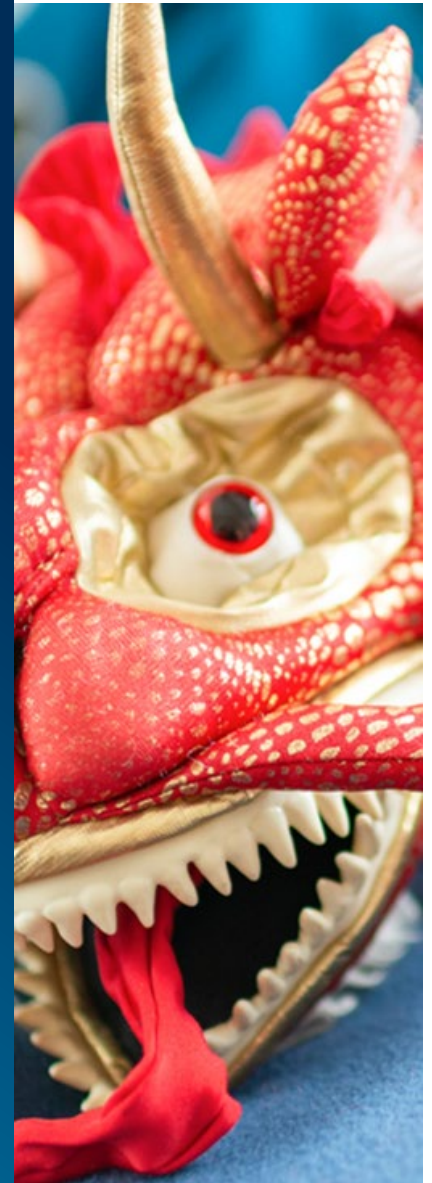
- befreit von diesen Zwängen können in der Wissenschaft komplexe Situationen intensiv durchdacht und reflektiert werden: klärt grundlegende Fragen & Zusammenhänge
- Konzepte/Theorien versuchen, Praxis auf begrifflich zu fassen
- Forschung kann empirische Erkenntnisse liefern, die für die Praxis hilfreich sein können
- allerdings sind „Theorien als solche niemals unmittelbar anwendbar“ (Merten). Sie legen höchstens die Grundlage für Methoden
- „liefert Selbstbeobachtungsfähigkeiten, die unentbehrlich sind, wenn aus Praxis lernende Praxis werden soll“ (Müller)

WISSEN UND KÖNNEN IM KONTEXT VON WISSENSCHAFT, PROFESSION UND LEBENSPRAXIS (Dewe 2015)

Wissenschaft	Profession	Lebenspraxis	
Wissen	<p>„diagnostischer Blick“ → distanzierte Haltung & Beurteilung</p>	<p>Stärkung des Subjekt-Seins durch Ermächtigung & Kennenlernen als Mensch</p>	
wissen			sen
Deutung			
Wahrheit			
Steigerung			g von
	omie		
stellvertreter			

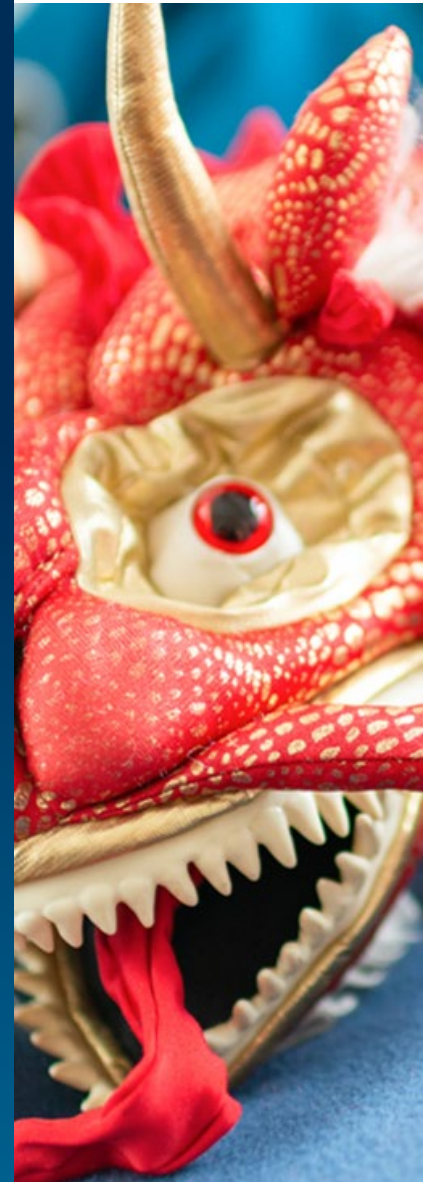
3

EXPERT:INNEN- PERSPEKTIVEN



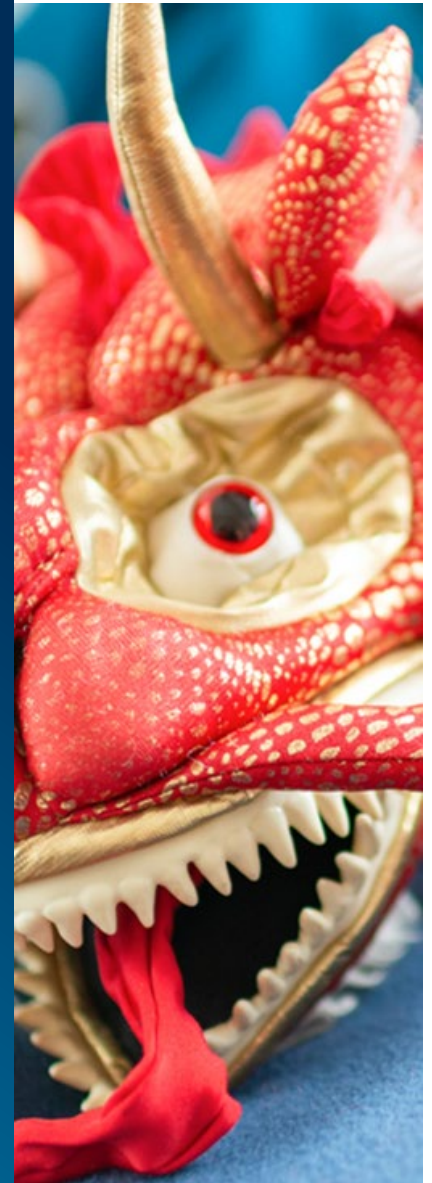
EXPERT:INNEN

EIGENE BETROFFENHEIT ALS
QUALITÄTSKRITERIUM?



4

BEISPIELE FÜR DIE BEDEUTUNG VON EXPERT:INNEN



BETROFFENENKONTROLLIERTER ANSATZ

2004 gemeinsam erarbeitet mit dem Weglaufhaus Villa Stöckle, Verein zum Schutz vor psychiatrischer Gewalt & Tauwetter, Anlaufstelle für Männer, die als Junge sexuell missbraucht wurden

- grundsätzliche Kritik am bestehenden Gesellschafts- und Hilfesystem
- Betroffenheit als Ressource für die Arbeit
- „Gewalt ist kein persönliches Stigma, sondern erlebtes Unrecht. Gewalt ist eine auf Machtstrukturen basierende Handlung, die einen Menschen auf ein Objekt reduziert. Das Definieren des Erlebten als Gewalthandlung ist der Beginn der Wiederaneignung des Subjektstatus.“
(Wildwasser et al., 2004)
- Selbstbestimmung der Betroffenen im Mittelpunkt aller Unterstützungsaktivitäten
- Sichtbarkeit von Betroffenen, um Stigmatisierung, Entmündigung und Abwertung von Betroffenheit entgegenzuwirken

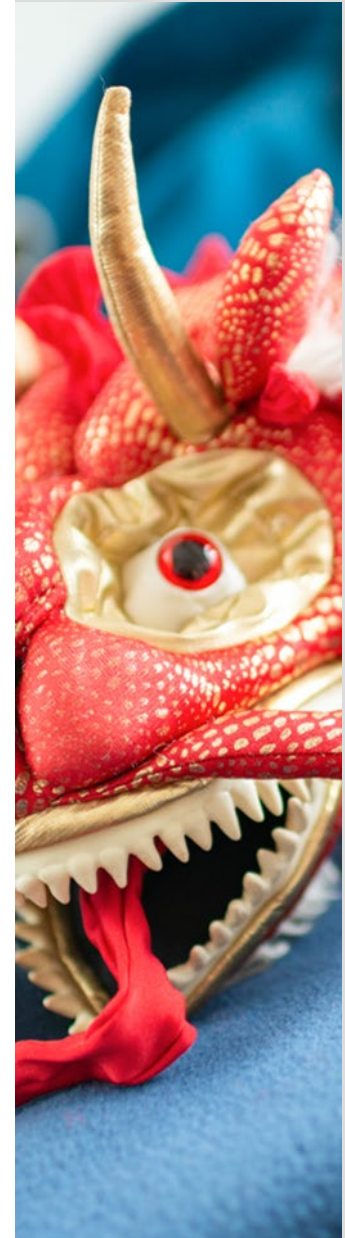


EXPERIENCE – INVOLVEMENT (EX-IN)

Menschen mit Psychiatrieerfahrung als Genesungsbegleiter:innen

Die Grundannahme: Menschen können durch ihre eigene Psychiatrieerfahrung und ihre durchlebten Krisen andere Betroffene auf ihrem Recoveryweg unterstützen

„Wenn Menschen, die als chronisch krank betrachtet werden, wieder genesen können, wenn Psychiatrieerfahrene, psychiatrische Fachkräfte und Angehörige sich gegenseitig als Experten anerkennen und die eigene Erfahrung von seelischer Erschütterung zur Berufskompetenz wird, dann werden langtradierte Glaubens- und Handlungsgrundsätze infrage gestellt“ (Utschakowski et al., 2016, S. 11).



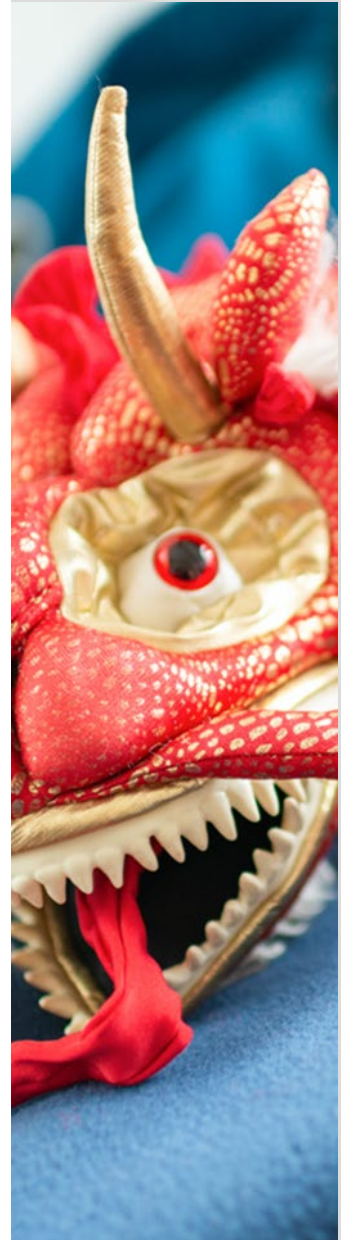
POSITIVE STIMMEN

partizipatives Forschungsprojekt der Deutschen Aidshilfe e. V. (DAH e. V.) & des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ)

Dokumentation, wie Menschen mit HIV in ihrem Alltag Diskriminierung und Stigmatisierung erleben

Peer-Interviewer:innen stellen ihren Interviewpartner:innen Fragen darüber, wie HIVpositive Menschen heute leben und inwiefern HIV für sie ein Stigma ist.

Ziele: Empowerment der Akteur:innen und ihrer Communities



5 AUSTAUSCH



standardisierte Workshopfragen:

1. Wie wirkt traumapädagogische Theorie und Empirie auf das Handlungsfeld (hochschulische Ausbildung, Weiterbildung, Praxis, Diskurs in der Bezugswissenschaft, Forschungen mit Expert:innen) ein?
2. Welche Bruchstellen zwischen diesen Diskursen (z.B. mit Studierenden, Weiterbildungsteilnehmenden, Mitarbeitenden) und den aktuellen Fragen in der TP sehen wir?
3. Wie können traumapädagogische Forschung und Theorie unsere Handlungsfelder noch weiter bereichern und vice versa?

QUELLEN

- Dewe, Bernd (1998). Zur Relevanz der Professionstheorie für pädagogisches Handeln. In: Schulz, W.K. (Hrsg.): Expertenwissen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Oevermann, Ulrich (2013). Die Problematik der Strukturlogik des Arbeitsbündnisses und der Dynamik von Übertragung und Gegenübertragung in einer professionalisierten Praxis von Sozialarbeit. In: Becker-Lenz, R., Busse, S., Ehlert, G., Müller-Hermann, S. (Hrsg.): Professionalität in der Sozialen Arbeit. Edition Professions- und Professionalisierungsforschung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Wildwasser, Arbeitsgemeinschaft gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen; Weglaufhaus Villa Stöckle, Verein zum Schutz vor psychiatrischer Gewalt & Tauwetter, Anlaufstelle für Männer, die als Junge sexuell missbraucht wurden (2004). Betrifft: Professionalität. Eigenverlag.
<https://www.tauwetter.de/de/professionelle/betroffenenkontrollierte-r-ansatz/broschuere.html>

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Nachzulesen:

